

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

sich aber rühmen, ihren Vorfahren von anno 1809 nachgeifert und den Kämpfern der vorderen Linie geholfen zu haben, dem Feinde den Weg bis zu der arg zerschossenen Stadt Tarvis zu versperren.

Noch sind die beiden südlichsten Werkgruppen zu erwähnen, die den italienischen Isonzokämpfern die Schulterfreiheit nicht unwesentlich beengten.

Gegen das Werk Raibl der Seebachtal-Sperre feuerten Feldgeschütze aus dem Raccolanatal schon am 24. Mai 1915, allerdings ohne Schaden anzurichten. Beide etwas über 2 km hinter der Widerstandslinie liegende Panzerbatterien wurden im Mai und Juni andauernd beschossen; nach ihrer Desarmierung vollendete der Feind dann noch sein Zerstörungswerk.

Lebhaft wurde um das Flitscher Becken gerungen. In der zweiten Hälfte Juni 1915 begann die Bekämpfung der Sperren. Mitte August verdoppelte der Feind seine Anstrengungen, sich zum Herrn des Beckens zu machen, und schleuderte von Saga, Serpenizza und Ravna seine Geschosse gegen die Befestigungen, aus denen fast alle Geschütze und Maschinengewehre entfernt und im Nachbargelände aufgestellt worden waren. Immerhin zogen, wie auch anderwärts, diese Objekte das schwere feindliche Feuer auf sich und entlasteten hiedurch die Kampflinie. Trotz der heftigen Beschießung blieben sie lange aktionsfähig. Würde aber der Rombon in Feindeshand gefallen sein, so wären sie nicht mehr zu halten gewesen. Indes scheiterten alle italienischen Versuche, sich dieses Bergmassivs zu bemächtigen. Nach gänzlicher Desarmierung fiel endlich das Panzerwerk dem feindlichen Artilleriefuer zum Opfer, während sich in der nicht zu bekämpfenden Straßensperre (Flitscher Klause) lange Zeit hindurch ein Divisionskommando aufhalten konnte. Kein feindliches Geschöß schlug dort ein.

So hatten die Befestigungen an der österreichisch-ungarischen Südwestfront durchwegs ihre Aufgabe erfüllt. Es war ein Glücksfall, daß die Italiener den Wert und die Bedeutung der Anlagen bei ihren Operationen überschätzten. So schreibt Cadorna in seinen Memoiren von einer „ununterbrochenen, unübersteigbaren Barriere...“, die die Ausführung unseres strategischen Manövers verhinderte und uns zum frontalen Angriff zwang“. Selbst nach vollständiger Desarmierung der Werke, als diese nur mehr als Scheinbauten und als gern von den Stäben aufgesuchte Beobachtungsstände ihre Daseinsberechtigung dartaten, rechnete der Feind noch mit ihrem Widerstande. Er verschoß gegen die Südtiroler Objekte eine Unmenge von Munition, mehr als zehnmal